

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **24 (2011)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

» wird übermässig Strenge vermittelt, und nicht jedes Objekt profitiert von der Konservierung im gläsernen Behälter. Diesem Eindruck tritt das interessanteste Stück der Ausstellung entgegen: Es ist der Arbeitstisch von Hannes Wettstein, auf dem die vielen Geräte, Maschinen, Fundstücke, Kitschobjekte versammelt sind, die den passionierten Sammler zu seinen Entwürfen inspirierten.

☆_ROBOTERHAND Er mauert Backsteine aufeinander oder platziert Röhren als Aussparungen in Betonelemente. Nun formt der Roboterarm der ETH-Professur Gramazio & Kohler ganze, wiederverwendbare Schalltafeln und erhält dafür eine Anerkennung der Holcim Foundation. Das Verfahren nennt sich «Wasteless Free-Form Formwork» und funktioniert einfacher, als es klingt: Der Roboter erstellt ein Positiv der Schalung aus Sand. Damit wird eine Negativform aus Wachs gegossen, mit der dann das Betonelement vor Ort geschalt wird. Anschliessend entsteht aus dem geschmolzenen Wachs eine neue Schalltafel. Die Holcim Foundation lobt das Projekt für seine «präzise, ökonomische und ressourcen-effiziente Technik» und ehrt es mit einer Anerkennung und einem Preisgeld von 18750 Dollar.

ALLES AUS ZINK Zinkblech, ein Millimeter dick, das ist das Material von Dezinc in Payerne. «In Frankreich haben wir mit unseren Produkten viel Erfolg. Doch in der Schweiz sind wir noch kaum bekannt», sagt Anne-Catherine Schneiter, die zusammen mit Ehemann Alain und Tochter Emilie das Geschäft betreibt. Gewisse dekorative Produkte werden den Geschmack des hiesigen Publikums vielleicht nicht treffen, doch Waschbecken, Arbeitsflächen oder sogar ein Boden aus Zink – warum nicht? > www.dezinc.ch

OLYMPIA IN SCHWEIZER HAND Der Freiburger Martin Lotti arbeitet schon eine halbe Ewigkeit beim amerikanischen Sportartikelhersteller Nike in Oregon. Angefangen hat Lotti beim Unternehmen als Schuhdesigner. Mittlerweile hat er die Position «Global Creative Director Olympics» inne. Das heisst, alles was irgendwie mit dem kommenden Sportevent zu tun hat, entsteht

unter seiner Verantwortung: Schuhe, Kleider, Accessoires und jegliche Art von Equipment, das die Athleten für den Wettkampf brauchen oder der Normalbürger in den Läden kaufen kann. Wir sind gespannt darauf!

SPIELEN OHNE KLEMMEN «Tschuuten» vor dem Garagentor – ein Klassiker. Alte Automatikfahre haben allerdings oft keine Abschalt-elektronik und können bei spielenden Kindern ernsthafte Verletzungen hervorrufen. Renovierern statten daher ihr Garagentor mit einem neuen Antrieb aus. Motoren wie die «Dexxo»-Reihe des Herstellers Somfy verfügen serienmässig über eine Hinderniserkennung, die der neusten europäischen Sicherheitsnorm entspricht. Trifft das schliessende Tor auf einen Widerstand, stoppt es automatisch und fährt wieder nach oben. Wem das noch nicht reicht, kann zusätzlich eine Lichtschranke einsetzen. Und da ein Autofahrer den Komfort liebt, lässt sich das Garagentor per Handsender öffnen, geschützt und reichweitenstark. > www.somfy.ch

STADTLANDTAG VERSCHOBEN 92 Projekte wurden für den Wettbewerb Stadtlandschau eingereicht. Die Jury will sich für die Beurteilung mehr Zeit nehmen und hat darum die Wettbewerbstagung und den Stadtlandtag verschoben: Neu trifft man sich am 2. März 2012 in der ZHAW Winterthur und nicht im Januar, wie im letzten Heft angekündigt. Information und Anmeldung: > www.hochparterre.ch

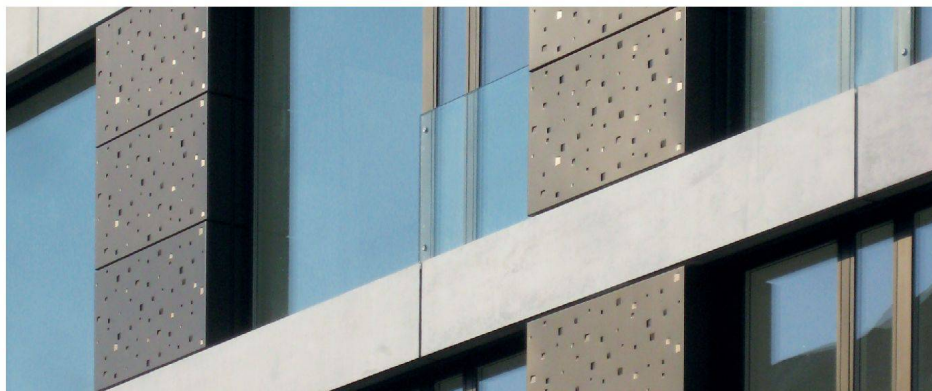
UNTERSTÜTZT Den Bericht über Ingenious Switzerland siehe HP 6-7/11 in der Hand klopfte Margarita Schindler Salmerón bei der Förderorganisation um Unterstützung an. Und es klappte: Die Exportplattform unterstützt «Design Besetzung». So heisst das Projekt, das einen temporären Zusammenschluss von Schindlersalmerón mit der Textilgestalterin Isabel Bürgin, Christian Deuber Lichtprojekte, Irion Möbelsystem und zwei Gästen (Segno Italiano Keramik, Ivo Kuhn Fotokunst) bildet. Erstmals sichtbar wird die Gruppe nicht im Ausland, sondern am Zürcher Bleicherweg 21. Die Pensimo Management bot der Gruppe dort einen Raum an, als Zwischen-

nutzung vor der geplanten Totalsanierung. Als Partner ist auch Ingenious Switzerland dabei, die dort ihre ausserordentliche GV abhalten wird. Ausserdem wird sie den gemeinsamen Auftritt dieser Firmen und des Ateliers Alinea in Köln anlässlich der Möbelmesse 2012 unterstützen. Soll noch einer sagen, die tun nichts.

BASLER BODEN «Boden behalten – Basel gestalten», fordern die Stiftung Habitat, Edith Maryon und der Verband für Wohnungswesen. «Um auch morgen noch die Entwicklung unserer Stadt demokratisch steuern zu können, muss der Kanton die Hoheit über seinen Boden behalten», so die Initianten. Deshalb soll der Kanton Boden nicht mehr verkaufen, sondern nur noch im Baurecht abgeben dürfen, um ihn so vor dem «Strudel der Spekulation» zu bewahren. Land veräussern darf die öffentliche Hand nur noch, wenn sie für gleichwertigen Ersatz sorgt. Weiter soll mit Geldern aus dem Mehrwertabgabefonds aus Auf- und Umzonungen der gemeinnützige und familienfreundliche Wohnungsbau gefördert werden. Und schliesslich soll der Kanton umweltschonendes Bauen bevorzugen, «da Stadtwohnungen deutlich ressourcenschonender sind als Minergie-Einfamilienhäuser auf dem Land», so die Initianten der Stiftung.

🐞_AUFGESCHNAPPT «Abstürze, das heisst verlorene Wettbewerbe, vernichtende Kritiken können mich kurzfristig irritieren, aufwühlen. Schliesslich sind diese Niederlagen aber eine gehörige Motivationsspritze: Nun erst recht weitermachen!» Meinrad Morger im Buch «Architektur ist nämlich ganz einfach» von Christiane Tramitzu und Wolfgang Bachmann, Callwey Verlag, München 2011

EFFIZIENZ-WEGWEISER In diesem Sommer hat der SIA das Merkblatt SIA 2040 «SIA-Effizienzpfad Energie» veröffentlicht. Wie schon die Vorgängerdokumentation von vor fünf Jahren weist das Merkblatt gesamtenergetisch in Richtung 2000-Watt-Gesellschaft. Nicht nur die Betriebsenergie von Bauten hat der Effizienzpfad im Blick, sondern auch die Graue Energie und die Mobilität, die ein Gebäude mit seinem Standort generiert. Als entscheidende Neuerung



HUBER
F E N S T E R

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

enthält das Merkblatt nun Zielwerte zu den Treibhausgasemissionen in allen drei Bereichen. Die Dokumentation einiger Bauten, die nach dem Effizienzpfad erstellt wurden, zeigt laut SIA drei Dinge. Erstens: Umbauten profitieren gesamtenergetisch vom deutlich kleineren Aufwand an Primärenergie und von den geringeren Emissionen bei der Erstellung. Zweitens: Der Einbezug von Grauer Energie und Mobilität gibt eher mehr Planungsspielraum als weniger. Drittens: Die wichtigsten Entscheide werden bereits in der Vorprojektphase gefällt. In Ergänzung zum Effizienzpfad ermöglicht eine einfache Rechenhilfe erste Abschätzungen. Merkblatt SIA 2040 (CHF 90.-), Dokumentation SIA-Effizienzpfad Energie (CHF 56.-, unter www.webnorm.ch), Rechenhilfe (CHF 100.-, unter www.energytools.ch)

KÖBIS HOTELTIPP Die Igeho ist die wichtigste internationale Fachmesse für Hotellerie, Gastronomie und Ausser-Haus-Konsum in der Schweiz. Der Besucher findet neben Restaurantbedarf und Küchentechnik auch gute Weine und feine Raucherwaren – und den Film «Kleines Hotel – grosses Design», recherchiert von Köbi Gantenbein. Also: nach Basel gehen, das Neuste über Gastronomie erfahren und den aktuellen Hoteltipp von Hochparterres Chefredaktor mitnehmen! Igeho Basel, 19.–23.12.2011

☆ KLEINES KINO, GROSSER PREIS Das Cinema Sil Plaz der Architekten Capaul & Blumenthal heimst nach dem Goldenen Hasen der Besten 2010 einen weiteren Preis ein. Es wurde mit dem Philippe Rotthier European Prize for Architecture für die beste partizipative Architektur ausgezeichnet. Der Preis würdigt zum neunten Mal Projekte aus ganz Europa, die noch wenig bekannt sind. Der mit 12 000 Euro dotierte Hauptpreis ging an das Kino in Ilanz. Die Jury lobt den überlegten Umgang mit Material, das Zusammenspiel zwischen dem Archaischen und der Hightech-Welt und den gezielten Einsatz der beschränkten Geldmittel im Stampflehbau.

LAUSANNE-BASEL RETOUR Nach der ETH Zürich eröffnete nun auch die EPFL eine Aussenstelle für Städtebau in Basel. Das «Laboratoire Bâle» (Laba) von EPFL-Professor Harry Gug-

ger ist der neue Nachbar des ETH Studio Basel. Doch nicht nur räumlich kommen sich die beiden Thinktanks näher, auch inhaltlich: Sie wollen gemeinsam die Stadt der Zukunft erforschen. Und: Die Studenten pendeln, Harry Gugger kann nun wieder in Basel bleiben. ><http://laba.epfl.ch>

☆ SACHENMACHEN Es ist Zeit, den drei Designern des Blogs www.sachenmachen.ch ein Kränzchen zu winden. Seit 2005 führen Florian Hauswirth, Thomas Walde und Luzia Kälin diese Plattform. Hier lesen wir immer wieder von jungen und talentierten Schweizer Designern, Künstlerinnen, Grafikern und Modemacherinnen. Wir schätzen, dass sich das Trio nebst seiner eigenen Entwurfsarbeit die Zeit nimmt, um über andere Gestalter zu berichten – und dies ganz ohne Neid. >www.sachenmachen.ch

☆ AGE AWARD Dem Thema Heim widmete sich der Age Award 2011. Unter dem Titel «Stationär – und mehr» wurden inspirierende Beispiele von Heimen für alte Menschen gesucht – vor allem solche, die neben den Angeboten für Wohnen und Pflege weitere Dienstleistungen erbringen und sich um eine Öffnung ins Quartier bemühen. Ausgezeichnet mit 250 000 Franken wurde das Alterszentrum Am Bachgraben in Allschwil. Der Hof Speicher (AR) und das Pflegezentrum Entlisberg in Zürich sowie der Verein Pflegewohngruppen in Buttisholz (LU) erhielten eine Anerkennung. >www.age-stiftung.ch

GIPS REZYKLIERT In Granges im Unterwallis arbeitet seit Kurzem das erste Gips-Recycling-Werk der Schweiz. «RiCycling» heisst es, weil die Firma Rigips dahintersteht. Es bietet Dienstleistungen für Verarbeiter und Abbruchunternehmen an: von der Lieferung von Sammelbehältern über die Deponierung in Sammelstellen bis zum Abholservice. Da der Gips-Trocknenbau immer wichtiger wird, nimmt das Volumen an Gipsabschnitten zu, und in Zukunft wird auch der Abriss von Altbauten mehr Gipsabfall produzieren. Der wird in die Hauptkomponenten Papier und Gips getrennt, Letzterer kann anschliessend zu 100 Prozent für die Produktion neuer Gipsplatten verwendet werden.

SITTEN UND BRÄUCHE

TRÜMMER AUS GLAS

Es gibt diesen etwas einfältigen Witz darüber, weshalb die meisten alten Häuser in den Schweizer Alpen aus Holz gebaut seien: «Weil die Schweizer die Steine für die Berge gebraucht haben.» Nun hat sich das geändert. Heute werden ganze Gebäudekomplexe aus Glas und Metall und diesem ganzen Futuristen-Futural gebaut. Das finde ich als Laie des Geschmacks ganz interessant. Heute baut man genau andersrum wie früher. Damals bestanden die Häuser aussen aus Holz und hatten im Innern Steinböden. Heute sind sie aussen aus Stein oder Metall – und innen ist alles voller Parkettböden. Weil ich bei Goethes Faust gelernt habe, dass «alles, was entsteht, werth ist, dass es zugrunde geht», frage ich mich, was passieren würde, würden eines Tages diese modernen Glasbauten abgebrochen oder zerstört. Wie sähen unsere Städte mit all den Glaspalästen aus nach einem Einsturz? Würden wir auch wie die Trümmerfrauen durch den Schutt klettern und Glasscherben in Eimern sammeln, um es für den Wiederaufbau zusammenzuschmelzen? Ich zweifle, denn liegt ein Gebäude wie das Tamedia-Gewächshaus erst einmal in Trümmern, ist es wohl unmöglich, ohne blutigen Aderlass aus Scherben und Metall brauchbares Recyclingmaterial zu gewinnen. Ausser vielleicht man hätte Glück und fände den einen oder anderen Quadratmeter Buchenparkett. Falls nicht, müsste man wohl anfangen, die Berge wieder abzutragen. Gabriel Vetter (27)

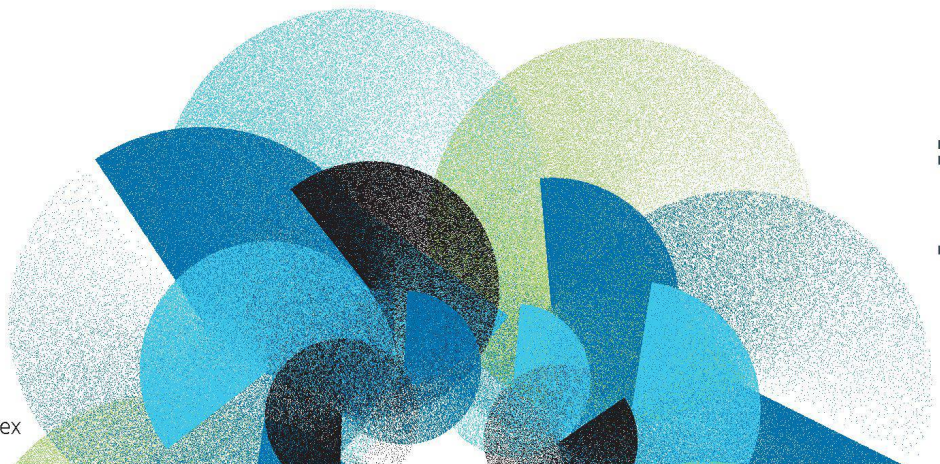
ist Autor und Bühnendichter und bekannter Schweizer Slam-poet. gabrielvetter@yahoo.com



Das Magazin von Halter Unternehmungen

KOMPLEX

Gratis bestellen:
www.halter-unternehmungen.ch/komplex



halter